

chan.

gewohnten Ge-
tr bis jetzt immer
terbringung von
en bei Dr. Schacht
Anleihe über
äußerst günstigen
Geldmarkt hatte
gewöhnliche Klaf-
fungen bereits an
einzunehmen. In
s Reich den
e produktive
n nicht im gering-
ung offenstehenden
chnet, sondern ver-
Wir erinnern
hes vom 20. Juni
i Höhe von einer
onen überzeichnet
epapieren, die vor-
s verzinst werden,
Steigen der Um-
Aufnahmefähigkeit
ungslosen Unter-
rupp usw.) hervor.
Die Einzahlungs-
g, kurz vor einem
re, dem 2. Januar.
Welt in Schach-
ngsstandpunkt aus-
is auf dem Aktien-

blischen Finanziers
ach dem überwäl-
Roosevelts eine
ollar um 10
von früher her die
automatisch das
ezwungen werden,
dem französischen
bis auf 43 Milli-
Ministerpräsident
Noch aus anderen
icht an eine Auf-
kurzus. Die 18,5
uen Kistungen ge-
anderen Ausgaben
lingen, durch die
lfe der Abwertung
ung zu den alten
s französischen Fi-
als gelauten. In-
Monate des
ranzösischen
als 2,7 Milli-
verloren. In der
en den Sparfahen-
s Abhebungen in
gegenüber. Das
schen Parer ge-
bolschewistische
aus als in vielen

111.000). Der sich
Mehrwert wird dem
der Nationalbank
stommens an'ließen
nisse des Kistungs-
Page
mannsstreik.
usreise nach Süd-
erden.

et, 7. November.
ne bedentliche
iter- und See-
Newyorker Gewer-
te Belegschaft
zum Streik
t, daß sich dieser
Bereinigten Staaten
enden wurde ferner
hmen, um den
mit dem Staats-
usreise nach Buenos
auslaufen zu
angelündigt, daß sie
werde, um die Ab-
zustellen. Auch im
die Ausreise Halls

Düsseldorf.
et, 7. November.
o Zusammenhängen
Freitag in Düssel-
unden fand man im
rakter We-
verlegung auf,
wurde dann der
er eines Hilfs-
geblich die Braut
von der Kriminal-
nen vermuten, daß
eiden irgendwie be-
men.

is, 7. November.
Dorf Kormoran en
heute eine 38-
das Leben alle

Vöno-Zeitung

Rheider Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Iffelburger Zeitung.

65. Jahrgang
Verlagsort: Bocholt.
Vertriebsort: Dortmund.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 311

Montag, den 9. November 1936

Jahrgang 1936

Der Führer bei seiner Alten Garde am Vorabend des 9. November.

„Der alte bolschewistische Geist wird Deutschland nicht mehr überrennen können.“
Eine eiserne Panzerwehr schützt Deutschland.

München feiert die ermorde- ten Kämpfer der Bewegung.

DNB München, 8. Nov.

Am heutigen Sonntag fand ganz München bereits unter der Stimmung der Feierlichkeiten, die am Gedentag des 9. November stattfinden. Von jedem Haus weht die Fahnenkreuzfahne als Bekenntnis des Glaubens an Deutschland und der Treue zum Führer, als Zeichen des Gedankens an die Blutopfer von der Feldherrnhalle. Am Nachmittag wurden unter gewaltiger Teilnahme der Münchner 100 SS-Standarten aus dem ganzen Reich von einer Ehrenkompanie der SS-Verfügungstruppe mit Musik und Spielmannszug eingeholt und in feierlichem Zuge zum Volkstheater geleitet.

Den stärksten Eindruck im Stadtbild bieten die Straßenzüge, durch die am 9. November der große Erinnerungsmarsch führen wird. Vom Bürgerbräukeller bis zu den Ehrentempeln am Königsplatz bewegte sich am Sonntag nachmittag unablässig ein Strom von Menschen. Voll innerer Sammlung nahmen sie das in seiner schlichten Würde überwältigende Bild in sich auf. In goldenen Lettern leuchtete die Jahreszahl 1923 bis 1936 von dem tannengrünem Portal des Bürgerbräukellers. An beiden Seiten sind zwei mächtige Holzsäulen aufgestellt. Die Straße des 9. November führt vom Rosenheimer Berg aus über die Ludwigsbrücke. Hier ist jetzt eine Gedentafel mit der Aufschrift angebracht:

„Ueber die Ludwigbrücke marschierte am 9. November 1923 Adolf Hitler mit seinen Getreuen zur Feldherrnhalle. Im Jahre 1936 wurden die beiden Brücken neu erbaut und am 9. November 1936 durch den Führer Adolf Hitler dem Verkehr übergeben. Die Helden stammten von den Brüdern der Jahre 1891 bis 1892.“

Dann geht es weiter durch die Zweibrückenstraße und das Tal von Marienplatz, durch die engen Häuserzeilen der Wein- und Perlestraße und vom Max-Josefs-Platz durch die Residenzstraße zum Odeonsplatz. Überall bietet sich in den Straßen ein Bild der Treue und des Glaubens, der Einigkeit und des Opferwillens, der Dankbarkeit und der Ehrfurcht, mit der die Bevölkerung der Hauptstadt der Bewegung und mit ihr ganz Deutschland hinter dem Führer Adolf Hitler steht.

Ein erschütternder feierlicher Appell ist die endlose lange Reihe der Helden mit den Namen der ermordeten Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung.

An der Feldherrnhalle, wo 16 der Besten und Treuesten des Führers für ihren Glauben in den Tod gingen, fand die Häuserfront des Odeonsplatzes ganz mit fahnenrotem Tuch ausgekleidet. Ein breiter roter Teppich führt die Stufen der Feldherrnhalle hinauf zu den Helden mit den Namen der 16 Kämpfer, die hier am 9. November ermordet wurden.

Besonders reichen Plagenknecht trägt die Brienerstraße, die sich am Braunen Haus vorbei bis zu den Ehrentempeln erstreckt. Hier ziehen in diesen Tagen zehntausende an den Sarkophagen der Blutzeugen der Bewegung vorbei. Mit ihnen steigt sich ganz Deutschland in Ehrfurcht vor dem Opfer und Tatbekenntnis dieser Kämpfer Adolf Hitlers und all der Hunderte, die gleich ihnen in den Tod gingen, damit Deutschland lebe.

Das historische Treffen im Bürgerbräukeller.

DNB München, 8. November.

Zum vierten Male seit dem Siege der nationalsozialistischen Bewegung ist die Alte Garde des Führers in den Abendstunden des 8. November im Bürgerbräukeller zum Erinnerungstreffen versammelt.

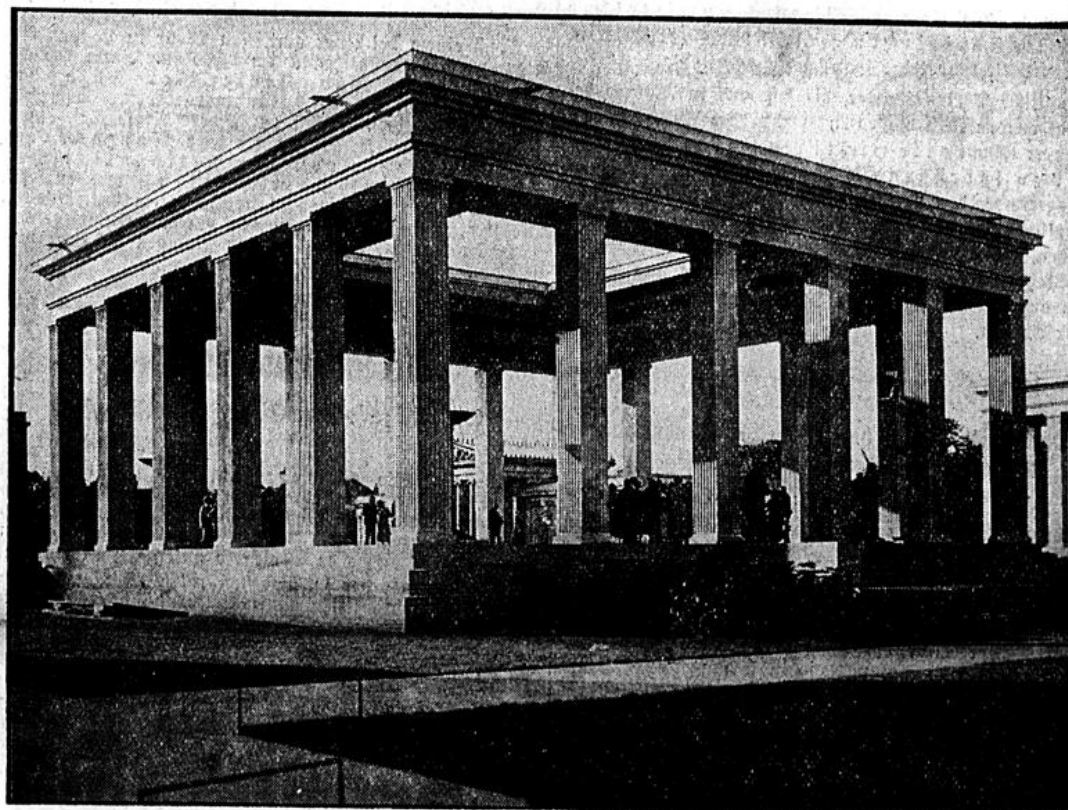
Wieder sitzen sie hier beisammen, die vor 13 Jahren wie heute noch mit ihrem Führer bereit waren, ihr Leben für die Wiederrichtung und Befreiung des Vaterlandes einzusetzen. Wieder sind sie hier vereint im dankbaren Gedankensamen Bürgerbräukeller, den nur zwei zerstückelte Säulenkreuze hinter der Bühne zieren. — Ohne Rangabzeichen, im einfachen Braunkleid der Kampftreffen sind sie hier wieder, die Männer, denen man anseht, daß sie ihr ganzes Leben lang nur Kämpfer waren, Kämpfer für Deutschland, Kämpfer für die nationalsozialistische Idee und ihren Führer.

Der Tod hat auch im letzten Jahr wieder tiefe Riden in ihre Reihen gerissen, aber sie wurden dadurch nur noch fester zusammengeklebt zu der einzigen und unerschütterlichen Kameradschaft vom 9. November.

Diese Stunde der Erinnerung gehört ganz und gar der Alten Garde, die nach den Jahren des Kampfes und des Aufbaues sich hier wieder einmal in der gleichen Kameradschaft zusammenfindet, die sie schon vor 13 Jahren befeuerte. Immer wieder grüßen sich mit freudigen Zurufen alte Bekannte und Kampfgesährten, die jetzt überall in ganz Deutschland an verantwortlicher Stelle stehen, oder die heute noch das sind, was sie einst vor 13 Jahren waren: unbekannte Parteigenossen, namenlose Bannenträger der Idee.

Schon lange vor 19 Uhr ist der große Saal des Bürgerbräukellers mit seinen Galerien bis zum letzten Platz ge-

Zum 9. November 1936.



„Ewige Wache“ halten hier die sechzehn Toten des 9. November in München.

Photo: H. Rottmann.

Fragt ihr den Feigen, was Ehre sei,
Es wird ihm an Worten nicht fehlen,
Mit Worten wird er euch eins, zwei, drei
Und den Sinn der Frage befehlen.

Fragt einen Mann, was Ehre sei,
Und habt ihr ihm fest ins Auge geschaut,
Dann hole der Teufel die Wortlaubberei,
Ihr werdet als Männer euch wortlos verstehen.

Fragt ihr den Ehem, was die Fahne sei,
Und wird er zur Antwort euch sagen
„Zweierlei Tuch oder dreierlei“,
Sollt ihr aufs Maul ihn schlagen!

Fragt einen Mann, was die Fahne sei,
Und läge er gleich im Staube,
Er habe den Blick, und der Blick spräche frei:
„Die Fahne, das ist der Glaube!“

„Der Führer spricht!“

In einer groß angelegten Rede zeichnet der Führer ein Bild von den Schicksalsstunden des Jahres 1923, und immer wieder unterbrochen von der begeisterten Zustimmung seiner alten Kämpfer schildert er die gewaltige Wandlung, die sich nach dem Opfer der 16 Getreuen an der Feldherrnhalle mit dem Sieg der nationalsozialistischen Bewegung in Deutschland vollzogen hat.

In wenigen markanten Worten läßt der Führer vor seiner Alten Garde wieder jene Tage ersehen, als sie eine lächerlich kleine Schar, sich verbunden, um gegen eine Uebermacht von Feinden Deutschland seine Freiheit wiederzugewinnen.

„Wir waren ein kleiner perschworener Haufen, der bereit war mit allen Mitteln den damaligen Staat zum Sturz zu bringen und etwas Besseres an seine Stelle zu setzen.“

Der Führer bekannte sich in dieser Erinnerungstunde erneut zu seiner Tat vom 9. November 1923, als er erklärte:

„Wenn unsere Fahne einmal die deutsche Nationalflagge werden sollte, dann konnte das nur durch eine heroische Tat geschehen. Wir verloren zwar damals die Tat, aber gewonnen haben wir letzten Endes das deutsche Volk.“

Der jubelnde Beifall seiner Ältesten Kampfgesährten, wie sie heute ihren Führer ebenso wie damals verstehen. Adolf Hitler fand ergreifende Worte für die ersten Blutopfer der Bewegung, die 16 Toten an der Feldherrnhalle, die mit ihrem Märtyrertod die Saat legten zu dem starken Glauben und dem unerhörten Opferwillen der Bewegung.

Als weiterhin die Rede noch einmal den Weg der nationalsozialistischen Bewegung vom Verbot bis zum Sieg durchmachte, da befehlten die Männer der Alten Garde, die jeden einzelnen Abschnitt dieses zehnjährigen Weges mit dem Führer durchgemacht und durchlitten hatten, ihm immer wieder durch ihre begeisterte Zustimmung ihre unwandelbare Treue.

Eine große Lehre habe der 9. November 1923 ergeben, die für ihn mitbestimmend wurde bei dem weiteren Ausbau der Bewegung, daß nämlich mit der Bewegung selbst der neue Staat im alten Staat geschaffen werden mußte, um für eine legale Machtübernahme gerüstet zu sein. Als das größte Wunder der nationalsozialistischen Staatsführung nach der Machtübernahme bezeichnete Adolf Hitler (Fortsetzung auf der 2. Seite.)

Die wichtigsten Sportereignisse.

Mit einem 3:2-Sieg über FC Schweinfurt erkämpfte sich Schalke 04 die Teilnahme an der Endrunde um den Tschammer-Pokal. VfL Benrather verlor gegen Wormatia-Worms 2:3 und schied damit aus. In Zürich gewann Oesterreich gegen die Schweiz 3:1. Polizei-Magdeburg schlug den deutschen Handball-Meister Hindenburg-Minden 12:10. Syring-Wittenberg wurde wieder deutscher Waldlaufmeister. Englische Amateurboxer verloren in der Rheinlandhalle 1:13.

„Und ihr habt doch gesiegt.“

Mit der nationalsozialistischen Bewegung lenkt heute das ganze deutsche Volk seine Gedanken nach München, wo vor dreizehn Jahren deutsche Männer zum Kampf für ein neues Deutschland der Ehre, für eine neue deutsche Freiheit antraten, wo sechzehn von ihnen diesen Glauben und kämpferischen Willen für eine neue deutsche Zukunft mit dem höchsten Opfer, dessen Menschen fähig sind, mit der Hingabe ihres Lebens, befestigten. So ist dieser 9. November in der deutschen Geschichte durch die Opfer der NSDAP vom Odeonsplatz zu München für alle Zeiten zu einem Tag ersten Gedankens geworden. Er wird vom ganzen deutschen Volke als ein Tag der Hingabe und des nationalen Gedankens begangen. Wenn am heutigen Tag die Fahnen des neuen Reiches, für die die Getreuen Adolf Hitlers damals angetreten waren und jene Sechzehn in den Tod gingen, überall in deutschen Landen flattern, so ist dies der sinnfällige Ausdruck dafür, daß, wie Dr. Goebbels in seinem Aufruf sagt, der Totengedenktag der nationalsozialistischen Bewegung zu einem Feiertag des Sieges und der Auferstehung für das ganze deutsche Volk geworden ist. „Und ihr, habt doch gesiegt“, mit diesem Führerwort fand der 9. November und das Opfer der sechzehn Blutzeugen in München seine Krönung und die Feier dieses Tages ihre unvergängliche Einigung.

Wieder haben sich die alten Kämpfer, wie am Vorabend vor 13 Jahren, an der historischen Stätte des Bürgerbräukellers gestern Abend um den Führer gesammelt, um die schicksalsschweren Stunden jener Nacht in sich aufleben zu lassen. Der Morgen des heutigen Tages wird beim „Marsch des 9. November“, der über den Schicksalsweg des Jahres 1923 führt, das deutsche Volk zu innerer Sammlung und Befestigung aus dem Alltag des Schaffens rufen und die Gedanken an jene Stätten des ersten Kampfes um die Wiederauferstehung des deutschen Volkes führen. Das Vorbild der Sechzehn, die damals an der Feldherrnhalle und am Vayrhäuser Kriegsmuseum für die nationalsozialistische Idee und ihren Glauben an die deutsche Wiedergeburt starben, wurde vom Führer als Symbol an die Spitze seiner Bewegung gestellt. Jedesmal, wenn man den ersten Band des Buches der Deutschen, „Mein Kampf“ von Adolf Hitler, aufschlägt, steht man hinter Titelblatt und Inhaltsverzeichnis zunächst vor der schwarzgerahmten Ehrentafel, die die Namen der sechzehn Blutzeugen vom 9. November 1923 enthält. Unter den Namen stehen die Zeilen: „Sogenannte nationale Behörden verweigerten den toten Helden ein gemeinsames Grab. So widme ich ihnen zur gemeinsamen Erinnerung den ersten Band dieses Buches, als dessen Blutzeugen sie den Angehörigen unserer Bewegung dauernd vorleuchten mögen. Landsberg a. L., Festungshaftanstalt, 16. Oktober 1924. Adolf Hitler.“

Vor einem Jahre ließ der Führer die sterblichen Überreste jener sechzehn Opfer des deutschen Freiheitskampfes von den Friedhöfen nach der Feldherrnhalle und dann am nächsten Tag, am 9. November, zu den Ehrentempeln am Königsplatz geleiten. In seine Gruft, in kein Gewölbe betete man die Särge. So wie sie nach Worten des Führers mit offener Brust marschierten, so liegen sie jetzt in Wind und Wetter, bei Sturm und Schnee unter Gottes freiem Himmel als ein ewiges Mahnzeichen für die deutsche Nation! „Diese Tempel sind keine Gräber, sondern eine ewige Wache. Hier stehen sie für Deutschland und wachen über unser Volk. Hier liegen sie als treue Zeugen unserer Bewegung.“

Den ermordeten Kämpfern vom 9. November folgten fast Vierhundert in den Tod nach, bis aus dem Deutschland des Versailles Diktates und der Parteienzwietracht das Deutschland Adolf Hitlers wurde. Wie schwer dieser Weg von der scheinbaren Niederlage vom 9. November 1923, die in Wirklichkeit als der Ausgangspunkt der nationalsozialistischen Siegesaufbahn betrachtet werden darf, bis zum Triumph der Erfüllung im Dritten Reich war, das ist noch vor wenigen Tagen durch die Kampfgeschichte das Berliner Gaus wieder in aller Erinnerung gebracht worden. An der Spitze des Juges jener Vierhundert, die ihr Blut für das neue Deutschland hingaben, ziehen jene sechzehn Männer vom 9. November 1923, denen die Ueberlebenden jenes Tages heute wieder mit dem

Führer Adolf Hitler an der Spitze im Namen des deutschen Volkes ein ehrfürchtiges und gelobendes Gedächtnis in feierlichster Form darbringen. Noch eindringlicher als sonst steht dabei das Bild jener beiden Ehrentempel mit den 16 Sarkophagen in München vor unseren Augen, doch drängender ist die ewige Mahnung, die von ihnen und allen übrigen Grabstätten der gefallenen Kämpfer an uns ausgeht. Diese Mahnung richtet sich in diesem Jahr an ein Volk, das von seinem Führer zu einer Kundgebung stärksten Gemeinheitsgefühls für das große Werk des zweiten Vierjahresplanes unlängst aufgerufen wurde.

Auch diese Aufgabe, die der Führer dem deutschen Volk gestellt, bedeutet nicht weniger als die Sicherung der deutschen Ehre und die Sicherung des deutschen Lebens. Die Opfer, die dieser Kampf um Deutschland von jedem Volksgenossen fordert, sind bei aller Unvergleichlichkeit gegenüber dem Blutopfer jener, die ihr Leben in dem großen Befreiungskampf für ein neues Deutschland hingaben. So wird die Ehrung des Gedächtnisses jener Toten uns zugleich zu einem Ansporn und stillen Gelübnis, ihnen nachzuweisen im Geist der Treue, der Kameradschaft, der Einsatzbereitschaft und Einigkeit auf dem Wege, den der Führer zur Sicherung der Zukunft Deutschlands dem deutschen Volk weist.

Der Führer bei seiner Alten Garde.

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

ter die Tatsache, daß es gelungen ist, in so kurzer Zeit aus dem 100 000 Mann-Heer eine große deutsche nationalsozialistische Volksarmee zu schaffen.

An dieser Stelle erinnerte der Führer an seine Worte im Prozeß 1924. Damals habe er vorhergesagt, daß seine Bewegung und die bewaffnete Macht einmal eins sein würden. Heute ist es in dieser Stunde ein schöner Beweis für die Erfüllung dieses Wortes, daß die Anwesenheit von zahlreichen mit dem Blutorden der Bewegung geschmückten Angehörigen der neuen deutschen Volksarmee.

Wieder jubelten die Kämpfer des 9. November ihrem Führer zu, als er ausrief: Was ist aus Deutschland von damals geworden? Wir haben aus dem Deutschland der Ohnmacht und der Schwäche, der Hilflosigkeit und der Verachtung einen kraftvollen, starken, selbstbewußten und geeinigten Staat gemacht.

Zum ersten Male feierte ich diesen Ehrentag ohne tiefe Sorge für unser Volk, zum ersten Male kann ich es offen aussprechen: Der alte holländische Geist wird Deutschland nicht mehr überrennen können. Um unser Land herum hat sich nunmehr eine eiserne Panzerwehr gelegt und dahinter steht das friedliebende aber abwehrbereite deutsche Volk.

Unbeschreibliche Begeisterung der alten Kämpfer folgte den Worten des Führers, mit denen er bekräftigte, daß ihr Jahre langer Kampf nicht umsonst gewesen sei.

In seinen Schlussworten wandte sich der Führer nach einmal an seine alten Kampfgesellen und sprach zu ihnen von dem inneren Glüd der wunderbaren und stolzen Erinnerung, die für sie die Worte bedeuten: „Ich war dabei“.

In seiner Rede hatte der Führer den Männern der alten Garde wieder neue Kraft für ihren Weg gegeben und sie dankten es ihm durch nichtendwollenden Jubel, als er ausrief:

„Wir gehen zusammen, solange wir leben, wir, die wir in der Zeit der größten Hoffungslosigkeit die größte Hoffnung unseres Lebens gefunden haben!“

Er richtete an die alten Kampfgesellen die Aufforderung, auch in der Zukunft ebenso wie in den vergangenen anderthalb Jahrzehnten ihre Pflicht zu tun, und er schloß in Erinnerung an die alten Kameraden, die an dieser Stunde nicht teilnehmen konnten, mit dem alten Kampfruf der Bewegung in guten und schlechten Tagen: „Deutschland Siegt!“

Minutenlang tobten die Heilrufe der bis ins Tiefste ergreiften und mitgerissenen Menge der alten Garde durch den Bürgerbräuteller.

Das Lied der Deutschen und das Lied Horst Wessels wurde in dieser Stunde zu einem feierlichen Treuegelübnis für Führer und Volk. Und als dann spontan irgendwo im Saal der laute Ruf erklang: „Adolf Hitler - Siegt, Heil!“ da schlug dem Führer erneut eine Welle unbeschreiblicher Begeisterung über den Kopf, die ihm seit Jahren die treuesten Gefolgsmänner sind.

Oberst Beck in London.

London, 8. Nov.

Der polnische Außenminister Oberst Beck traf am Sonntagmittag in Begleitung seiner Frau in London ein. Oberst Beck und der ihn begleitende Chef der westeuropäischen Abteilung des polnischen Außenministeriums wurden am Bahnhof von Eden und dem polnischen Botschafter empfangen.

Frontkämpfer von 14 Nationen einig.

Bildung eines internationalen Komitees der Frontsoldaten.

DNB Rom, 8. Nov.

Anlässlich der durch den König von Italien, Kaiser von Äthiopien, und den Regierungschef Benito Mussolini vollzogenen Einweihung der Casa Madre der Mutti („Mutterhaus der Kriegsverwundten“) in Rom hatten der Präsident der italienischen Frontkämpfer und der Präsident der italienischen Kriegssopfer die Frontsoldatenverbände aller Nationen eingeladen und konnten die Abordnungen folgender 14 Nationen begrüßen: Deutschland, England, Frankreich, USA, Italien, Belgien, Ungarn, Dänemark, Bulgarien, Jugoslawien, Griechenland, Tschechoslowakei, Polen, Rumänien.

Auf italienische Anregung fand am 6. und 7. November eine Arbeitsstagung der Abordnungen statt, die der Präsident der italienischen Kriegssopfer Delcroix mit einem Appell an den guten Willen aller Frontsoldaten, alles zu tun, einen neuen Krieg zu vermeiden begrüßte. Die daraufhin von dem Führer der deutschen Abordnung Herzog von Coburg mit eingehender Begründung vorgelegte Anregung, ein internationales Komitee der Frontsoldaten aller Nationen zu bilden, wurde mit großem Beifall angenommen und nach kurzer Stellungnahme der einzelnen Delegationsführer zum Beschluß erhoben. In diesem Komitee wird jede Nation gemäß dem deutschen Vorschlag je eine Stimme haben und durch drei ordentliche und zwei stellvertretende Mitglieder, die innerhalb von 14 Tagen nominiert zu machen sind, vertreten sein. Datum und Ort der konstituierenden Sitzung zur Wahl des Präsidenten sowie der Mitglieder des Präsidiums, die im Turnus alle zwei Jahre wechseln, werden von dem vorläufig mit der Leitung der Geschäfte beauftragten Präsidenten der italienischen Kriegssopfer, Abgeordneten Delcroix, bekanntgegeben. Zum Abschluß der Tagung wurde nachstehende Ent-

Schwere Kämpfe in Madrid.

Die nationalen Truppen in die Stadt an mehreren Stellen eingebrungen. - Wird die Rettung der Geiseln gelingen?

Die Truppen Francos in der Hauptstadt.

London, 8. November.

In einem am Sonnabendabend im englischen Auswärtigen Amt eingegangenen Telegramm bestätigt der britische Gesandte in Madrid, Forbes, daß die nationalen Truppen von zwei Seiten in Madrid eingebrungen seien. Sie seien von Westen bei dem Vorort Casa del Campo und von Nordwesten bei dem berühmten Gefängnis Carcel Modelo in die Stadt eingebrungen. In dem Telegramm wird ferner berichtet, daß sich in den Vorstädten der Stadt heftige Kämpfe abspielten. Über hundert britische Staatsangehörige hätten in der britischen Botschaft Zuflucht gefunden und befinden sich zur Zeit in Sicherheit.

Nach einer Neutermeldung aus Lissabon haben die Nationalisten den Vorort Casa del Campo bereits völlig in der Hand und dringen weiter vor. Sie sollen die Absicht haben, die nationalen Geiseln im Modelo-Gefängnis zu befreien.

Der „Star“ berichtet, daß Abteilungen der spanischen Fremdenlegion und marokkanische Truppen, unterstützt durch Artillerie und Bombenflugzeuge, ohne Widerstand die Randbezirke der Hauptstadt besetzt hätten.

Nach einer weiteren Meldung aus Lissabon haben die nationalen Truppen am Sonnabendmittag die beiden wichtigsten Uferübergänge über den Manzanares-Fluß, die Toledo-Brücke im Südwesten und die Segovia-Brücke im Westen der Stadt, in ihre Gewalt gebracht. Die Segovia-Brücke liegt unmittelbar beim königlichen Palast und führt direkt in den Mittelpunkt der spanischen Hauptstadt.

Englische Berichterstatter, die sich noch in Madrid befinden, melden, daß die roten Horden die Absicht haben, vor ihrer Flucht alle wichtigen Gebäude in die Luft zu sprengen, so unter anderem die Regierungsgebäude, den Volksträger des Telefonamtes, das königliche Theater und den königlichen Palast. Alle Straßen, die von den Vorstädten nach dem Mittelpunkt der Stadt führen, seien mit Barrikaden aus Sandtischen und Steinen sowie mit Stacheldrahtverhau abgesperrt worden.

Gelungenes Umgehungsmanöver.

Der Vorstoß nach der Madrider Innenstadt.

Die Straße nach Valencia abgeriegelt.

(1) Paris, 8. November.

Der Rundfunksender von Teneriffe hat in den späten Nachmittagsstunden des Sonnabend Einzelheiten über den Vormarsch der Truppen General Francos nach der Madrider Innenstadt berichtet. Der Angriff auf die Hauptstadt habe bereits in den frühen Morgenstunden des Sonnabends eingesetzt. Während die roten Horden, daß die Hauptstadt von Süden und Südosten her angegriffen würde und die nationalen Truppen über die Brücke von Valdecañas und den Paseo de las Delicias einzürücken würden, habe die Abteilung Vague ein gelingendes Umgehungsmanöver vollzogen und den Angriff von Nordwesten her vorgezogen. Das Hauptziel dieser Truppen sei gewesen, nach dem Uebertritt über den Manzanaresfluß das Häuserviertel zu besetzen, das an das Modelo-Gefängnis stößt, in dem bekanntlich zahlreiche Geiseln zurückgehalten werden. In den späten Nachmittagsstunden seien sämtliche Ziele erreicht gewesen. Im Südosten habe man den Vorort Valdecañas besetzt und damit die Straße von Madrid nach Valencia abgeriegelt. Von Valdecañas aus seien bereits Verbarrikadierungen eingetroffen und man rechne damit, daß die vollständige Besetzung der Stadt im Laufe des Sonntags beendet werden könne.

Die Deutsche der kommunistischen Zeitung „Mundo Obrero“, die früher der rechtsstehenden Zeitung „El Debate“ gehört hat, sei von der erbitterten Madrider Bevölkerung gestört worden, wobei sämtliche Seh- und Druckmaschinen zerstört worden seien.

Roter Pöbel greift deutsche Botschaft an.

London, 8. November.

Nach einer Neutermeldung aus Sevilla hat der dortige nationale Sender mitgeteilt, daß das Gebäude der

deutschen Botschaft in Madrid von marxistischem Pöbel angegriffen worden sei. Die Angehörigen der Botschaft und die im Gebäude befindlichen Flüchtlinge seien in Sicherheit gebracht worden.

Madriider Zivilgarde gegen die Roten.

DNB Salamanca de la Reina, 8. November.

Nach hier am Sonnabend eingetroffenen Nachrichten haben sich die in Madrid befindlichen nationalen Polizeibeamten und Falangisten, die bisher schweigend die rote Schreckensherrschaft über sich ergehen lassen mußten, erhoben, um sich mit den in den Randbezirken der Hauptstadt eingebrungenen nationalen Abteilungen zu vereinigen.

Von den beiden Madrider Rundfunksendern hat der eine bereits seinen Dienst eingestellt, während der andere noch am Sonnabendvormittag die Angehörigen der verschiedenen Berufsweige unter Androhung der Todesstrafe zu den Waffen gerufen hat.

Wie inzwischen festgestellt wurde, wurden während der roten Herrschaft in Getafe 60 politisch organisierte Arbeiter und zwei Geistliche ermordet.

Escorial kampflos besetzt.

(1) Paris, 8. November.

Nach einer Meldung des Senders Cadix ist es den nationalen Truppen am Sonnabend gelungen, auch die Ortschaft El Escorial kampflos zu besetzen.

Kampf am Manzanares-Ufer.

DNB London, 8. Nov.

Nach einem bei einer amtlichen Stelle in London eingegangenen Bericht sollen sich die Kämpfe um Madrid am Sonntag auf das Gebiet der Casa del Campo westlich vom Manzanares-Fluß beschränkt haben. Auf beiden Seiten sei schwere Artillerie eingesetzt. Reiter meldet, daß keine der Manzanares-Brücken bisher von den nationalsozialistischen Streitkräften überschritten worden sei. Madrid stand am Sonntag unter schwerer Geschützfeuer. Die französische Botschaft sei von einem Artilleriegeschloß getroffen worden, das jedoch nur geringen Schaden verursacht.

Die rote Madrider „Regierung“ in Valencia eingetroffen.

Sie will „bis zum Siege“ weiterkämpfen.

(1) Paris, 8. November.

Aus Valencia wird am Sonnabend spätabends gemeldet, daß die Mitglieder der roten Madrider „Regierung“ in Kraftwagen dort eingetroffen seien. Die verschiedenen „Regierungsstellen“ seien in dem ehemaligen Palast des Marques de Benicarlo untergebracht worden. Die Botschaft der sogenannten roten „Regierung“ in Paris hat eine weitläufige Erklärung abgegeben, in der u. a. zunächst die „Zweidrittelheit“ der Vertreibung der

Aufruf Francos an die Bevölkerung von Madrid.

Ruhe ist die erste Bürgerpflicht.

Neutrale Zone für Zivilisten und Ausländer.

DNB Salamanca, 8. November.

Der spanische Staatschef General Franco richtete am Sonnabend einen bedeutungsvollen Aufruf an die Bevölkerung Madrids, der im Rundfunk verbreitet und durch nationale Flugzeuge in Tausenden von Exemplaren über der Stadt abgeworfen worden ist. Der Aufruf hat folgenden Wortlaut:

„Madrid! Madrid wird befreit. Seid ruhig und bleibt dem Kampfbereich fern. Behaltet eure Familien in den Häusern. Die disziplinierten nationalen Truppen werden sie beschützen. Niemand braucht Angst zu haben; es werden nur die bestraft, die Verbrechen begangen haben. Werft die Waffen weg und folgt nicht mehr denen, die euch betrogen und im Stich gelassen haben. Vereinigt euch mit uns in dem einzigen Ruf: „Es lebe Spanien!“

In einem zweiten Aufruf an die Madrider Bevölkerung weist General Franco darauf hin, daß die nationalen Streitkräfte inzwischen in das am Südufer des Manzanares gelegene Stadtviertel vorgebrungen sind und sich jetzt nahe dem Stadtzentrum befinden.

Wenn der Widerstand weiter anhalte, so heißt es in dem Aufruf weiter, müsse die ganze Stadt als militärisches Gebiet, also als Schlachtfeld, angesehen werden. Ein Bombardement sei dann nicht mehr zu vermeiden. Der nichtkämpfenden Zivilbevölkerung, Frauen und Kindern, wird empfohlen, sich von Kampfplätzen, militärischen Stellungen, Munitionslagern usw. fernzuhalten. Ihnen, Ausländern und allen nicht an den Unruhen Beteiligten wird in dem Aufruf eine besondere Zone angewiesen, die verhältnismäßig ungefährdet ist.

Staatschef General Franco verkündet in seinem Aufruf weiter, daß man die Häuser der Botschaften und die Spitäler, soweit man ihre Lage kenne, weitgehend schonen werde. Der Aufruf schließt noch einmal mit einem Appell an die Madrider Bevölkerung, die Waffen niederzulegen, zumindest aber die Kampfplätze außerhalb der Stadt zu verlassen, um eine nicht wieder gutzumachende Zerstörung zu vermeiden.

Madrid verlieren bedeutet den Krieg verlieren.

Verzweifelte Rundfunkaufsätze der Roten.

Salamanca, 8. November.

Die roten Rundfunkstationen Madrids haben am ganzen Sonnabend dramatische Auftritte und ver-

Eine Richtigstellung.

DNB London, 7. November.

In der französischen und belgischen Presse wird die Meldung verbreitet, der belgische Regimentsführer Degrelle sei gelegentlich einer Reise nach Berlin auch von Reichsminister Dr. Goebbels empfangen worden. Bei der dabei stattgefundenen Unterredung habe Reichsminister Dr. Goebbels Degrelle Ratsschlüsse in Bezug auf politische Führung, Propaganda und Taktik gegeben. Von zutreffender Stelle wird diese Meldung in aller Form und in vollem Umfange dementiert.

„Regierung“ nach Valencia auseinandergeführt wird, das wegen seiner geographischen Lage und aus politischen und wirtschaftlichen Gründen der geeignetste Mittelpunkt sei, von dem aus der Krieg fortgesetzt werden könne.

Die „Regierung“ werde ein Manifest veröffentlichen, in dem die Gründe dieser Verlegung dargelegt würden. Die Gesamtsituation könne jedoch schon heute verstanden, daß die „Regierung“ den Krieg „bis zum Siege“ fortsetzen werde, weil sie das Recht für sich habe. (1) Die „Regierung“ verfüge über große Vorräte des Nationalsozialismus, von dem die Nationalisten jedoch nicht einen einzigen Pfennig erhalten würden, ganz gleich, was eintreffen sollte. Die „Regierung“ werde die Reichstümer lieber ins Meer werfen, als sie ihnen auszuliefern. (2) Das Schicksal von Madrid, wie es ausfallen möge, sei nur eine „kleine Episode“, die für das Endergebnis nicht entscheidend sei.

Auch Moses Rosenberg geflohen.

London, 8. November.

Wie der „Evening Standard“ erzählt, befand sich in Begleitung der Mitglieder der roten „Regierung“, die Madrid über Nacht in Sonderflügen aus der Stadt verlassen haben, auch der sowjetische Botschafter Moses Rosenberg. Unklarheit besteht lediglich darüber, welches „Regierungsmitglied“, wenn überhaupt, in der Hauptstadt zurückgeblieben ist, um die Verteidigungsmaßnahmen zu überwachen. Während einige Berichte lediglich davon sprechen, daß ein „Militärbefehlshaber“ die Verantwortung übernommen habe, liegt nach anderen Meldungen die Verantwortung in den Händen einer sogenannten „Kriegskommission“.

Angst vor Gefangennahme.

Der Grund der Ueberflutung der roten „Regierung“ nach Valencia.

DNB Paris, 8. November.

Der Sonderberichterstatter der Agentur Sogas meldet aus Valencia, daß die dorthin geflüchtete rote „Regierung“ eine Verlautbarung herausgegeben habe, in der sie die Gründe darzulegen versucht, die sie veranlaßt hätten, Madrid zu verlassen. Die „Regierung“ sei nach Valencia übergesiedelt, und zwar schweren Herzens, weil sie die heidenmütige Bevölkerung der Hauptstadt in einem entscheidenden Augenblick verlassen müßten. (1) Sie habe aber die besten Bedingungen für das republikanische Spanien aufstellen wollen, um die Bemühungen aller zusammenzufassen, die für die Verteidigung von Madrid kämpften. (2) Über auch internationale Erwägungen hätten sie zu diesem Entschluß veranlaßt, denn es liege klar auf der Hand, daß der Feind verstanden haben würde, die „Legale Regierung“ gäbe auf. (3) Sie hätten so die Anerkennung der Regierung Franco zu erleichtern. Der Wechsel des Regierungssitzes bedeute auf keinen Fall einen Verzicht oder einen Rückzug; er sei im Gegenteil der Ausdruck des Wunsches zum endgültigen Sieg.

In der Nacht z...